

Die Seelsorge arbeitet für die Gemeinde und die Gemeinde für die Seelsorge.

### **Was heißt das?**

Das Ziel der Seelsorge ist, durch Erziehung aus gespaltenen und transformierten, oft infantilen, sich selbst verwirklichenden Menschen, Gläubige entstehen zu lassen, die verantwortlich handeln, d. h. mündig sind. So nimmt die Lehre des NT breiten Raum ein für die Erziehung des durch seelische Defekte geschädigten Gläubigen. Es ist zunächst dabei unerheblich, ob die Schäden durch Persönlichkeitsstörungen, Psychosen, multiple Problematiken, Dämonisierung oder alles zusammen manifest wurden. Die Wege sind differenziert anders, das Ziel für alle gleich: Seelisch und geistlich Erwachsen werden (vgl. Hebr. 5,13.14; 6.1; 12,5-8). Dort, wo durch dämonische Transformation und sogar Programmierung bei Einzelnen diese geistliche Erziehung blockiert, ja unmöglich geworden ist, muss biblische Löserschaft in Form von offensivem, geistlichem Kampf angewendet werden. So arbeitet die Seelsorge für die Gemeinde, weil sie durch ihre Arbeit wichtige Voraussetzungen schafft, dass eine biblisch fundierte neutestamentliche Gemeinde in ihrer Region entstehen und gelebt werden kann. Die Gemeinde wiederum stellt sich durch die geheiligten Glieder als Vorbilder dar, damit die sich in der Seelsorge befindlichen „nicht träge werden, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben“ (Hebr. 6,12). Sind alle unsere Gemeindeglieder, die seelsorgefrei sind, solche Vorbilder des Glaubens? Wenn nun manche solcher Glieder heute hinter den Anforderungen des Neuen Testaments zurückbleiben, könnte der Grund nicht auch darin liegen, dass diese versäumt haben, seelsorgerliche Hilfe in Anspruch zu nehmen? Oder vielleicht nur einfach zu stolz sind, geistlich-seelische Blockaden zuzugeben? Das für alle gleiche Ziel ist, als gereifte Erwachsene geistlich handeln zu können. Der Weg dorthin wird im Neuen Testament mit Heiligung bezeichnet (vgl. Hebr. 12,14.15). So ist manchmal die Gemeinde durch den Schwerpunkt der Verkündigung aber auch durch soziale Kontakte Motor, Ermutigung, Wegweiser für die durch seelische Defizite Geschädigten, die sich in der Seelsorge/Löserschaft befinden.

Manchmal aber auch wird die Gemeinde reich beschenkt durch seelsorgebedürftige Glieder, die ihre geistlichen Erfahrungen durch Zeugnisse hörbar und im sozialen Leben sichtbar machen.

Manchmal gehen geistliche Impulse gerade von denen aus, „die da sitzen mussten in Finsternis und Dunkel, gefangen in Zwang und Eisen“ (Ps. 107,10). Es ist doch auffällig, dass am meisten diejenigen Zeugnisse über das Wirken Jesu an ihnen geben, die in der Seelsorge/Löserschaft sich befinden. Haben wir nicht soeben aus Hebr. 6,12 gehört, dass wir Nachfolger derer werden sollen, die durch Glauben sich ausgezeichnet haben? Erleben denn die sogenannten normalen Glieder, als die Seelsorgefreien so wenig das Wirken Jesu in ihrem Leben, dass sie oft so wenig durch Zeugnisse oder kreative geistliche Aktivitäten in der Gemeinde im Seelsorgewerk Sebulon vorbildhaft Glaubensimpulse durch Taten umsetzen können?

Wir müssen aus Erfahrung feststellen, dass Gemeinde und Seelsorge, d. h. die Seelsorgefreien wie die Seelsorgebedürftigen sich gegenseitig beschenken, aber sich niemals behindern oder ausschließen. Beide Gruppen haben – wenn sie glauben – Vorbildfunktion. Die Qualität der Gemeinde lebt stark von den seelsorgerlichen Siegen. Dort, wo der Wille des Einzelnen sich auf den einzigen Willen des Hausvaters, der unser Gott ist, richtet und ihn aufnimmt, dort wächst Gemeinschaft, Geschwisterschaft, auch Freundschaft als Frucht, weil alle, ob Seelsorgefreie oder Seelsorgebedürftige, auf der gleichen Willensebene sich befinden und so „in einem Geist stehen und einmütig mit uns kämpfen für den Glauben des Evangeliums“ (Phil. 1,27).

Der Grund liegt also nicht an einer der beiden Gruppen, die für manchen nicht zusammenpassen mögen, dass manchmal Spannungen entstanden sind. Niemand wird in ein System von Betreuungs- bzw. Seelsorgezwang eingebunden. Eins muss aber klar sein. Es gibt einen Zwang und einen Imperativ des Neuen Testaments: Das ist der zu unserer Heiligung (vgl. Hebr. 12,14; 1. Thess. 4,3). Aber es gibt keinen Zwang zur Seelsorge/Löserschaft. Diesen hat es bei uns nie gegeben. Seelsorge/Löserschaft durchzuführen ist ein Akt der Barmherzigkeit einer geistlich geführten Gemeinde, also einer Gemeinde der Heiligen, für die, die wegen der Schwere der Blockaden allein ihre Heiligung für den Herrn nicht bewegen können, um geistliche Menschen zu werden, wie es die Schrift fordert (vgl. 1. Thess. 4,1.7.8; 2,12; Eph. 4,21-24).

Von diesem Basisgedanken aus betrachtet, ist die Heiligung der Fokus des Heiligen Geistes, auf den sich die Gemeindeverkündigung wie auch die Seelsorge richtet. Das ist im Tiefsten missionarisch sein. Nur durch solche Voraussetzungen wird der HERR auch außerhalb der Gemeinde Mission bestätigen. Deshalb hat eine Verkündigung, die Glauben schafft und Mündigkeit bewegt, erhält und ausbauen will, immer seelsorgerlich zu sein. Das ist die Gemeindeftheologie, die zählt und sich im neutestamentlichen Kontext befindet.

Um biblische Grundlagen zu legen, haben wir zusätzlich vor den sonntäglichen Gottesdiensten die Sonntagsschule geschaffen.

So hat die Seelsorgearbeit wie die Gemeindearbeit unterschiedliche Wege, die sich ergänzen; aber das Ziel ist gleich:

**„dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen“ (Lk. 1,74.75)**